

Brennpunkte des Nationalsozialismus

Der Laufer Marktplatz zur NS-Zeit

Es ist der 19.06.1939. An diesem, eigentlich eher sommerlichen Tag, weht ein kühler Wind durch die Laufer Innenstadt. Menschen stehen dicht gedrängt aneinander, um den besten Blick auf das Geschehen zu haben. Einige strecken ihre Köpfe in die Höhe, um einen noch besseren Blick auf das zu haben, was gleich in der Mitte des Platzes passiert. Wer einen Blick auf das vor ihm erhaschen kann, sieht die Masse an zurechtgemachten Männern, die in Uniform und mit einer steifen Körperhaltung in Reihe und Glied hintereinanderstehen. Das aufgeregte Murren der Menschen vermischt sich mit der Stimme des Redners der nun zu sprechen beginnt...

Was an diesem Sommertag im Jahr 1939 passiert, ist für die Lauferinnen und Laufer Normalität und Realität. Der Nationalsozialismus ist nun auch in der eher beschaulichen Kleinstadt Lauf angekommen. Mittelpunkt der Aufmärsche und Kundgebungen ist hierbei der Marktplatz in dessen zentraler Mitte das historische Rathaus seinen Platz findet. Anlässlich der „Machtergreifung“ Hitlers oder der Reichsparteitage in Nürnberg, fanden zu dieser Zeit zahlreiche politische Veranstaltungen, organisiert von den Gruppierungen der SA, SS oder HJ, statt. Doch wie war der Marktplatz aufgebaut, welche Wirtschaften und Geschäfte befanden sich zu der Zeit in den Fachwerkhäusern, was veränderte sich über die Jahre, welche Rolle spielte das Rathaus, und vor allem, was wissen und denken die Lauferinnen und Laufer heute über dieses dunkle Kapitel unserer Stadt?

Der Marktplatz als zentraler Mittelpunkt der Stadt

Auch der Marktplatz zeigt durch den Wandel der Jahre viele Veränderungen auf. Neben offensichtlicheren Wandlungen, wie der Einrichtung einiger Geschäfte, welche damals nicht vorhanden waren, während das jeweilige Gebäude allerdings schon stand, wie dem Marktcafé, der Buchhandlung Dienstbier oder dem Campo ToGo, fällt bei Vergleich von Bildaufnahmen aus 1934 und 2024 unweigerlich auf, dass ein Umbau des alten Rathauses stattgefunden hat, bei dem auch der Balkon in Richtung Hersbrucker Tor abgebaut wurde. Rot-weiß gestreifte Fensterläden wurden angebracht. Nicht nur die Optik dieses Gebäudes hat sich grundlegend gewandelt. Heutzutage werden auf der Mitte des Marktplatzes keine im Rathaus üblichen Tätigkeiten abgewickelt, sondern gaststübliche Aufgaben erfüllt. Die um das Jahr 1934 angebrachten „Stürmerkästen“, benannt nach dort vorhandenen nationalsozialistischen Zeitschriften wie dem „Völkischen Beobachter“ und dem „Stürmer“, welche vor heute immer noch vorhandenen Gebäuden wie dem „Weißen Ross“ und dem Gasthaus „Wilder Mann“ standen, beinhielten die genannten Zeitschriften zur Beeinflussung und Kontrolle der Bewohner Laufs. Diese wurden mit der Zeit auch in weiteren Orten im Landkreis aufgestellt. Allerdings waren die am Marktplatz stehenden die ersten im Landkreis und wurden unter anderem als „vorbildlich angebracht“ bezeichnet. Die Stürmerkästen standen am Laufer Marktplatz dort verteilt, wo nun schon seit mehreren Jahren Geschäfte und Gastronomien unterschiedlichster Kulturen verankert sind. Ob Atli, Campo oder Anusch Lini – heutzutage ist der Laufer Marktplatz ein Ort des multikulturellen Seins.

Meinungen zum „neuen Rathaus“

Schon 1937 wurde das Rathaus als die „Visitenkarte einer Stadt“ bezeichnet, weswegen es nicht verwunderlich war, dass die neue Regierung das Gebäude umbaute. Die Meinung über den Baustil des Rathauses zeigte auch die Aussage „Seit vielen Jahrzehnten war an diesem Bau, der doch das erste Haus der Stadt sein soll, überhaupt nicht mehr gerichtet worden“. Dies zeigt, dass die Nationalsozialisten es als ein „Produkt der Stillosigkeit“ sahen und es als nötig empfanden, das Gebäude neu zu gestalten. Das Ziel der führenden Partei war es, durch den Umbau ein „einheitlicheres“ und „stilreineres“ Erscheinungsbild mit dem Marktplatz herzustellen. Nach dem Umbau sollte das Rathaus aussehen, wie sich die Nationalsozialisten typisch fränkischen Stil vorstellten. Auch viele andere Personen, die nichts mit der Politik zu tun haben, meinen, dass das neu gestaltete Rathaus viel besser ist, da es jetzt eine „fränkische Bauweise“ und ein „altes reizvolles Bild“ darstellt. Selbst der Gauheimatpfleger Karl Hoepfer meinte, dass das neue Rathaus in Lauf „beispielhaft für bauliche Neugestaltung im Frankenland“ anzunehmen ist. Auch gab es am Anfang der Umbauten beim Aufhängen der Hakenkreuzfahne und der Fahne in Schwarz-Weiß-Rot noch Gegner im Stadtrat, die jedoch mit den Parteimitgliedern der NSDAP ausgetauscht wurden. Bei einer Umfrage, bei der den Befragten ein Bild des Rathauses vor dem Umbau gezeigt wurde, fielen Aussagen wie: „So häßlich war es vorher!“. Der Rathausbalkon und die Türme auf dem Dach des alten Rathauses wurden als „störend“ und „stilwidrig“ beschrieben und würden „so gar nicht“ zum Marktplatz passen.

Der Marktplatz früher vs. heute

Auf einigen der historischen Bilder aus dem Stadtarchiv Lauf sind die noch erhaltenen Gebäude von damals erkennbar. Beispielsweise das große, eher opulente Gebäude (Hausnummer 41), das auf einer der Aufnahmen im Hintergrund zu sehen ist. Heute ist dort die „Glückserlei“, ein Cabaret-Theater. Nachdem die Gebäude des Marktplatzes während der NS-Zeit in Lauf „renoviert“ und wieder in ihren „ursprünglichen“ Zustand gebracht wurden, blieben die Häuser dauerhaft in diesem Zustand. Einige Fachwerkhäuser waren vor 1938 verputzt oder gestrichen, sodass man das historische „Grundgerüst“ des Hauses nicht erkennen konnte. Um wieder zu den „ursprünglichen Traditionen“ zu gelangen, wurde der Putz abgetragen. Noch heute sind viele der Fachwerkhäuser vorhanden. Wer heute über das Kopfsteinpflaster des Marktplatzes schlendert, denkt wahrscheinlich nicht daran, was hier vor etwa 86 Jahren geschah. Dass die Bürgerinnen und Bürger genau an diesem Ort die Ideologien des Nationalsozialismus zelebrierten, ist heute für den Großteil unvorstellbar. Auf die Frage „Können Sie sich vorstellen, wie der Marktplatz während der NS-Zeit hier in Lauf aussah?“ würden die meisten wahrscheinlich nur den Kopf schütteln oder vage Vermutungen machen. Auf eine der Aufnahmen aus dem Stadtarchiv sind die Häuser nahe des Hersbrucker Tores gut zu erkennen. Diese sind passend zum Anlass mit den Symbolen des Nationalsozialismus geschmückt. Doch neben den Fahnen sind auch kleine Kränze und Girlanden zu erkennen. Diese zieren die Fenster und Türen der Fachwerkhäuser.